

MAZ 11.03.10

Attraktivitätsbarometer für Landstädte

REGIONALENTWICKLUNG Auftakt des EU-Projektes „Trans in Form“ gab in Litauen erste Impulse auch für Brück

Das europäische Projekt „Trans in Form“ zum Wandel in Landstädten ist in Trakai bei Vilnius eröffnet worden. Brücks Amtsdirektor Christian Großmann war dabei. Im Gespräch mit Gunnar Neubert berichtet er von der Zusammenkunft.

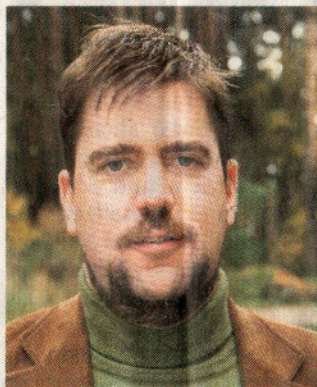
MAZ: Was hat Sie bewogen, als ein märkischer Repräsentant nach Litauen zu reisen?

Christian Großmann: Beim Landstättewandel ist Brück eine der Kommunen, die zu den Betroffenen zählt. Nach

erfolgreicher Sanierung droht die Altstadt leer zu fallen. Immerhin sind dort 32 Prozent der Bewohner über 65 Jahre alt und die künftige Nutzung der Wohngebäude ist oftmals ungeklärt. Die Kinder leben meist nicht in der Region, haben selten eine Perspektive für die Immobilie. Daher erhoffe ich mir Anregungen, wie der Generationswechsel gestaltet werden kann.

Welche Impulse haben Sie mitgenommen?

Großmann: In Trakai haben sich zum Projektauftritt mehr als 100 Vertreter von ländlichen Regionen aus dem Ostseeraum getroffen. Sie kamen aus Norwegen, Schweden, Litauen, Lettland, Polen und



Christian Großmann, Amtsdirektor in Brück.

Deutschland. Großes Thema war das Stadtmarketing und die Frage, wie die Attraktivität der Landstädte zu erhöhen ist. Ziel soll es dabei sein, die Leute dafür zu sensibilisie-

ren, dass sie ihre Grundstücke für interessante Nutzungen anbieten. Mehr denn je muss noch die Nachfrage gestärkt werden. Es sollte mehr dafür getan werden, dass sich Interessenten für ein Haus auf dem Lande begeistern lassen.

Bei der Regionalkonferenz zum EU-Projekt im Januar in Niemegek ist das Attraktivitätsbarometer erwähnt worden.

War es in Trakai auch Thema?

Großmann: Ein Vertreter aus Norwegen hat das Attraktivitätsbarometer für Landstädte näher vorgestellt. Es sieht sozusagen eine Prüfliste für Kommunen vor, um deren derzeitigen Stand vorerst statistisch zu erfassen. Die Bevöl-

kerungswanderung und die Arbeitsplätzesituation sind zwei Kriterien, die dabei näher beleuchtet werden. Mit der Regionalen Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming sollen die Erhebungen in den hiesigen, am Projekt beteiligten Kommunen vorgenommen werden. Das ist mit wenig Aufwand möglich.

Gab es noch weitere Impulse vom Auftakt-Treffen?

Großmann: Die hiesigen Vertreter aus Havelland und Fläming wie Trebbin, Beelitz und Dahme/Mark haben Kontakte geknüpft und sind in einen internen Ideenaustausch getreten, wie dem Landstättewandel entgegen werden kann.

